2. Sonntag nach Trinitatis	Wolterdingen	18. Juni 2023

Lukas 14, 15-21

Ein Mann stirbt. Er soll beerdigt werden. Da sagt seine Frau, die Witwe: Bitte keine Trauerfeier, keine Einladungen, ganz still. Ich alleine. Und so wird der Mann beigesetzt und es ist niemand da, vielleicht nur diese eine Person und der Bestatter.
Da bekommt man eine leichte Gänsehaut. Ganz allein. Wie muss das Leben dieses Mannes gewesen sein? Hatte er keine Freunde, niemandem, der nun um ihn trauert? Waren denn keine Weggefährten da, die ihm nun den Abschied geben wollen? Da ist doch irgendwas nicht in Ordnung. Wir brauchen doch Menschen um uns herum. Wir sind doch Teil einer Gemeinschaft – irgendwie, so oder so, doch jede und jeder.
Das ist eigentlich das erste Große in diesem Gleichnis, das Jesus uns erzählt: Gott sucht die Gemeinschaft mit uns. Er lädt uns ein. Er will den Abend mit uns verbringen, mit uns feiern. Gott lädt ein. Noch mehr: er hat bereits alles bereitet: alles, was man zu einem Fest braucht, ist aufgebaut, reichlich.
Und dann lehnt jeder der Eingeladenen ab. „Nöö, jetzt gerade nicht! Passt nicht gut! Ich hab mir gerade ein neues Auto gekauft, will mal über Land damit fahren. Nöö, an dem Abend wird doch das Fußballspiel übertragen … - kurz: die Eingeladenen haben keinen Bock, keine Lust. Ihnen geht es so gut, können auch gut ohne diese Einladung leben.
Der Herr der Einladung ist zornig – zornig aus Kränkung. Stellt euch bitte den orientalischen Background vor: eine Einladung zum Essen lehnt man nicht ab. Ablehnung ist Beleidigung.
Gott ist zornig. Nun gibt es diese Geschichte, die wir bei Lukas lesen auch bei Matthäus. Aber es gibt große Unterschiede. Dort wird der Herr so wütend, dass er seine Soldaten losschickt und die Undankbaren bestraft, sie sogar töten lässt. Auch das finde ich spannend: es gab wohl schon sehr früh in unserer Kirche diese Tendenz, jene bestrafen zu wollen, die nicht glauben wollten oder nicht so glauben wollten, wie es die Kirche wollte. Es gab wohl schon sehr früh diese Bereitschaft, quasi im Namen Gottes, das Schwert zu ziehen. Jetzt könnte man in die Kirchengeschichten hineinschauen. Wir sehen das heute in einem religiös völlig verlodderten Staat wie dem Iran, wo Menschen sich zu Göttern machen und im Namen Gottes die Menschen quälen und maltretieren.
Gott lädt ein – mit großer Liebe und heißem Herzen. Und er wird zornig darüber, dass wir seiner Einladung nicht folgen wollen. Oder gilt mehr Jesu Bild, wie er damals auf dem Berge sitzt und nach Jerusalem schaut und über diese Stadt weint und den Kopf schüttelt.
Gott lädt ein zur Gemeinschaft – mit ihm. Ja, zur Abendmahlsgemeinschaft, wie wir sie auch heute in diesem Gottesdienst feiern. Ja, zur Gemeinschaft täglich mit ihm, dass wir vor ihm still werden, uns gewiss machen, dass wir geborgen sind, vertrauen können. Ja, zur Gemeinschaft mit anderen, die auch auf dem Wege sind.
Gott lädt ein. Kirche darf auch nicht mehr machen – einladen, einladen zum Glauben. Aber das muss sie machen. Einladen, zu etwas Schönem einladen, zur Gemeinschaft, zum Essen und Trinken, zum Hören und Stillsein.
Gott lädt ein und er lässt es zu, dass die Menschen nicht kommen, ablehnen, ihm einen Vogel zeigen, sich verdünnisieren. Das kann doch nicht sein. Da muss er doch strafen, schlagen und die Leute zum Glück zwingen – siehe bei Matthäus, siehe die Ayatollahs … Auf dem Kirchentag, wo wir jetzt einige Tage in Nürnberg waren, standen auch an einigen Ecken ältere Herrschaften und hatten einen Stand aufgebaut mit Schildern wie: „Der Weg mit Jesus führt in den Himmel – der Weg ohne ihn in die Hölle“ oder: „Kommt mit, damit der Himmel voll wird!“
Ich kann mit solchen Drohkulissen von der Hölle nicht viel anfangen. Nicht die Angst vor der Hölle soll uns leiten, sondern die Freude an Gottes Einladung.

Gott lädt ein, aber er nimmt die Menschen ernst, wenn sie nicht kommen – dann eben nicht. Dann lädt er eben weiter ein. Lukas beschreibt, dass dann die Einladung an die Armen, Verkrüppelten, Blinden … erging. Was soll das eigentlich heißen: sind das die 1b Menschen, Menschen zweiter Klasse?
Genau das. So war das damals und man dachte, dass die Blindheit eines Menschen, die Behinderung eines Menschen, die Armut eines Menschen etwas mit Strafe Gottes zu tun habe … vielleicht Strafe für eine besondere Sünde oder eine Sünde seiner Eltern. Ein ganz eigenartiges Wertesystem, irgendwie fromm und doch so menschenverachtend. Aber das war nicht nur damals so. Auch später wurde der Segen Gottes oft am Reichtum, am Erfolg, an Popularität festgemacht.
Und heute? Es tut sich langsam etwas, dass die Menschen erkennen: jede Person ist einzigartig, gleichwertig, Gottes Kind. „Black lives matter“ in den USA – genau das: schwarze Menschen haben den selben Wert wie jeder andere Mensch. „Frau – Leben – Freiheit“ der Protestruf im Iran – richtig: Frauen haben denselben Wert wie Männer. Als wir letzte Woche nach Nürnberg fuhren, war bei uns im Bus auch eine Gruppe Behinderter aus Rotenburg zusammen mit ihren BetreuerInnen. Was für eine Freude auf den Kirchentag. Die Gemeinschaft, das Programm. Sie waren natürlich dabei so wie auch in diesen Tagen die TeilnehmerInnen der Special Olympics.
Gott lädt ein – alle, uns alle. Gott lädt ein, weil er Gemeinschaft möchte mit uns Menschen. Und wer ihn ablehnt kommt in die Hölle? Das weiß ich nicht. Was ist Hölle? Allein bleiben, im eigenen Wohlstand ersticken, beerdigt werden ohne dass jemand kommt?
Kommt her, ihr seid geladen.
AMEN